

Editorial

Liebe Leser/Innen!
 Wir haben schöne Nachrichten zum Frühlingsanfang, die uns sehr freuen.
 Seit 2007 gibt es das BE auch als PDF im Netz, mit Fotos und in Farbe, also fast schöner als die Zeitung selbst.
 Unser Partnerklub, die Seniorenfreizeitstätte NBZ Hessenwinkel, erhält endlich den lange ersehnten Fahrstuhl. Seit Ewigkeiten müssen viele Senioren, die teils

schon weit über 80 Jahre alt sind, zwei Stockwerke zu Fuß erklimmen. Einige können dies nicht mehr und wurden dadurch bereits ihrer sozialen Kontakte beraubt. Der zuständige Stadtrat ließ jedoch verlauten, daß es endlich Geld für den Fahrstuhl gibt! Wir hoffen, daß Sie auch in dieser Ausgabe interessante Informationen finden und einige Anregungen, die Ihnen weiter helfen.
die redaktion

30. März 2007: "Mensch, Macht, Erinnerung" Ausstellung und Film (70 min.) von Sabine Weber

Wegen Karfreitag eine Woche früher!
 Berlin Kreuzberg, Anfang der 70er. Was vor 1945 liegt, ist wie eine weiße Wand. Junge Leute beanspruchen mit neuen Ideen den öffentlichen Raum. Sie machen Interviews mit alten Leuten, mit der Mutter von 6 Kindern, der Schließerin in einer Justizvollzugsanstalt, mit Widerstandskämpferinnen und -kämpfern und ehemaligen KZ-Häftlingen. Was ist aus der Zeit vor 1945 zu erzählen wichtig? Erstmals steht nicht eine Ausstellung im Vordergrund, die kulturell umrahmt wird, sondern es steht der gleichnamige Film im Vordergrund, der von der Ausstellung (9 Plakate mit Bild und Text) umrahmt wird. Es lohnt sich also um so mehr, zur Eröffnung dabei zu sein.
 Das Projekt ist in Zusammenarbeit mit dem Kreuzberg-Museum entstanden, fi-

nanziert vom bezirklichen Kulturamt. Kurzzeitig wurden die Plakate zum Film abwechselnd bereits in 2006 bei uns gezeigt und informierten über die bevorstehende Film Premiere.



5,5 Mio Euro, wofür? (S. 4)

Reflectures (S. 6)



UBI KLIZ EV

Unabhängige Bürger:Initiative Kommunikatives Leben in Zusammenarbeit e. V.
gemeinnützig auf folgenden Gebieten (im Sinne der Förderung von):
Verbraucherschutz und -beratung, Kultur, Volksbildung, Völkerverständigung

Mieterberatung und Information

für alle (Anwälte nur für BMG- Mitglieder)
Mo 18 - 20 / Do 19 - 20 Uhr, o. Anmeldung

Initiative gegen Rechts

jeden 1. Die / Monat um 19 Uhr

ALG II - Sozialberatung

Mo / Do 13 - 17 Uhr und Mi 10 - 14 Uhr

Filmabend (Klubveranstaltung)

jeden 3. Mi / Monat um 17 und 20:30 Uhr

MAE-Kiezpool

Mo 10-13/ Do 16-19 Uhr

Vernissagen

1. Freitag/Monat ab 19 Uhr

Arbeitslosen- und Rentenberatung

mit Anwälten vom Arbeitslosenverband
jeden 3. Mittwoch im Monat 19 - 20 Uhr
Nur mit vorheriger telefonischer Anmeldung

Kampagne Musik gegen Gewalt

Die 10 - 13 Uhr (CLOF eV, Bürgerzentrum)

allgemeine Büroöffnungszeiten

Mo / Do 10:00 - 20:00 Uhr

Di / Mi 10:00 - 16:00 Uhr

Fr 10:00 - 14:00 Uhr

nur nach Vereinbarung

Da wir auf vielen verschiedenen Baustellen arbeiten, kann es sein, daß wir nicht immer Zeit für Sie / Dich haben. Deshalb ist es hilfreich, vor einem Besuch eventuell kurz durchzuklingeln, um Wartezeiten zu verhindern. Manchmal sind wir auch zu Außenterminen oder es findet eine Versammlung statt.

So ist das, wenn fast alles ehrenamtlich organisiert wird und die Arbeit auf nur wenige Schultern verteilt ist. Wir bitten dafür um Verständnis.

Für themenbezogene Fragen bitten wir die oben angegebenen thematischen Öffnungszeiten einzuhalten, da nur dann die Fachberater vor Ort sind. Nur dann sind wir in der Lage Ihnen/Dir bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten. Wir bitten dafür um Verständnis.

Während der Bürozeiten ...

... ist drucken, kopieren, faxen, laminieren etc. zum Selbstkostenpreis möglich

... Ausleihe: Pavillon, Bierzeltgarnitur, Overheadprojektor / Laserpointer, Beamer /

DVD-Player, Flipchart – nur für öffentliche, unkommerzielle Zwecke (mit Anmeldung!)

... kann der öffentliche PC genutzt werden

Impressum

Die Stadtteilzeitung erscheint monatlich.

Beiträge sind ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: UBI KLIZ e. V.

V.i.S.d.P.: Heike Weingarten

Red.-schluß: 20. des Vormonats.

unterstützt von: Klaus, Gigi, Yvonne,
Achim und Heiko

UBI KLIZ e. V. / Mieterladen
Kreutzigerstraße 23, 10247 Berlin
Tel. / Fax: 74 07 88 31
www.ubi-mieterladen.de

GLS Gemeinschaftsbank e. G.
Konto: 12 637 500, BLZ: 430 609 67
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



Ökoakademie im Plänterwald?

"Privatgrundstück, Betreten verboten - Wachschutz-gesichert" heißt es auf Schildern entlang des Spazierweges und Zauns, der ca. 20 ha des Spreeparks umschließt. Schon über 5 Jahre ist der Vergnügungspark zu. Investoren scheiterten an der hohen Schuldenbelastung des landeseigenen Grundstückes. Riesenrad, Karussells rosten, Dinosaurier vereinsamen. Der Natur jedoch gefällt's, so den Reihern, die die Wildwasserbahn besetzt halten.

5 Studenten der privaten Permakultur-Akademie (*anerkannter Beruf in anderen EU-Ländern, die diesbezüglich bedeutend weiter entwickelt sind als Deutschland*) im niedersächsischen Huntlosen, befassen sich mit ökologischem Bauen, alternativen Energien und neuen Formen des sozialen Miteinanders. (*Permakultur - Begriff, der in den 70er-Jahren in Australien geprägt wurde - bedeutet "dauerhafte Landwirtschaft". Der Begründer Bill Mollison erhielt dafür 1981 den alternativen Nobelpreis.*)

Der Spreepark soll ein Zentrum für Mensch und Natur werden, eine Art Öko-Bauernhof. Das Gelände um die Wildwasserbahn

soll Naturschutzgebiet werden, mit Streichelzoo, Lehmbackofen, Kräutergarten, Naturlehrpfad und Gewächshäusern für vergessen geglaubte Pflanzen. Gebäude werden repariert und es entstehen Hörsaal, Seminarräume und Mensa. Das Riesenrad könnte sich sonntags zu klassischer Musik drehen. Im ehemaligen Westerndorf findet sich Platz für die Studenten.

Bei den Bürgerinitiativen im Plänterwald findet das Konzept Anklang, als Chance den Spreepark und seine Zukunft wieder ins Gespräch zu bringen, denn seit 2002 schleppt sich das Insolvenzverfahren hin. 15 Mio • Schulden sind (*verursacht durch den letzten Betreiber Norbert Witte*) angewachsen. Über 10 Mio • beträgt die Grundschuld, für die Berlin bürgt. Die Deutsche Bank ist mit über 10 Mio • die Hauptgläubigerin und laut Liegenschaftsfonds nicht bereit, von ihrer Forderung abzulassen. Ungewiss ist die Zukunft des Westerndorfes. Die Bewohner warten auf ein Urteil des Landgerichts zur Räumung. Den Studenten sind diese Fakten bekannt:

"Wir wollen mit allen Verantwortlichen
weiter Seite 4

Fortsetzung: Ökoakademie im Plänterwald?

schnell Kontakt aufnehmen und sehen, was möglich ist", sagt Daniel Engstler. Wichtiger sei aber, wie das Projekt in der Öffentlichkeit aufgenommen wird.

Am 17.01.07 stellten die Studenten das Projekt im Rathaus Treptow vor. Nicht bei allen fanden die Ideen Anklang. Von Spinnereien, Unmöglichem war die Rede. Aber ist Innovation nicht auch ein Stück Spinnerei? Etwas ist so lange Unmöglich, bevor man nicht versucht hat, es möglich zu machen! Und wenn sich die Politik ent-

schließt, Nachhaltiges, Sinnvolles, Zukunftsweisendes anzupacken, dann sollte es gelingen.

Einen Vergnügungspark braucht Berlin sicher nicht aber ein Stück Natur, gerade für Stadtkinder, die denken, Kühe sind lila und geben Schokomilch oder Kartoffeln wachsen an Büschen. Und dem ein oder anderen Tier, die immer mehr aus dem Stadtraum verdrängt werden, würde es eine Nahrungsquelle und Zuflucht sein. Wäre das wirklich so schlimm?

Pressemitteilung vom 15.01.2007 von der Parkgenossenschaft Gleisdreieck i. G. 5,5 Mio. Euro, wofür?



Der Berliner Senat zahlt für eine Erweiterungsfläche des Technikmuseums, die z. T. auch für den zukünftigen Park am Gleisdreieck genutzt werden soll, 5,5 Mio. • an die Vivico. Warum?

Die Fehler, die dazu führten, daß das Land Berlin die Summe zahlen mußte, wurden vor Jahren in den Verhandlungen um den städtebaulichen Vertrag Gleisdreieck zwischen dem Land Berlin und der Vivico gemacht. Senator Strieder und Senatsbaudirektor Stimmann machten zur Freude der Vivico aus der Grünfläche im Handstreich eine Baufläche, erst für Stadtvillen, dann für ein Kongreßzentrum, schließlich für das Riesenrad. (Frau Junge-Reyer hat nach ihrem Amtsantritt daran nichts mehr geändert.)

Für Stadtvillen und Kongreßzentren war die Fläche nicht vermarktbar, das Riesenrad politisch nicht durchsetzbar. Gleichwohl wurde der Vivico nun der Preis für eine Baufläche gezahlt.

Dieses Grundstücksgeschäft ist jedoch nur die Spitze des Eisbergs im Gleisdreieckssumpf. An der Flottwellpromenade schenkte der Senat der Vivico ein Wertzuwachs von fast 13 Mio. •. Weil dieses Geschenk nicht in den Büchern auftauchte, regte sich auch niemand auf.

Wenn das Abgeordnetenhaus nun über 5,5 Mio. • diskutiert, sollten die Abgeordneten nicht nur den Deal am Schwechtenpark im Visier haben. Der ganze städtebauliche Vertrag Gleisdreieck muss auf den Prüfstand.

Zum Hintergrund:

Die Parkgenossenschaft Gleisdreieck engagiert sich seit Jahren für einen Bürgerpark und beobachtet kritisch die Beschneidung der Parkfläche, die Verzögerung der Realisierung und die Bürgerfreundlichkeit der Planungen.

weiter Seite 5

Fortsetzung: 5,5 Mio. Euro, wofür?

Die 5,5 Mio. für 3,4 ha Schwechtenpark auf dem Anhalter Güterbahnhof sind viel Geld. Bedauerlich, daß das bankrotte Berlin sie bezahlen mußte. Ein Teil der Fläche dient zukünftig der Erweiterung des Technikmuseums, ein kleinerer Teil dem zukünftigen Gleisdreieck-Park. Die ca. 150 • pro/m² machen diesen Teil des Park bestimmt zu einer der teuersten Freiflächen Berlins. Dafür dem Direktor des Technikmuseums nun die Schuld zu geben, dessen englischer Sponsor seine Zusage, dem Technik-Museum 5,5 Mio. zu schenken, letztlich nicht eingehalten hat, ist jedoch zu einfach.

In den Verhandlungen mit der Vivico um den städtebaulichen Vertrag wurde an der fiktiven Bebaubarkeit der Fläche festgehalten, obwohl die Fläche sich nicht vermarkten läßt und entgegen den Festlegungen des geltenden Flächennutzungsplan (FNP). Der sieht „Kultur“ für das Technikmuseum und „Grün“ für den Park vor. Wenn nun abweichend vom gültigen Baurecht das Land einem Eigentümer zusätzliche Baurechte einräumt, entsteht ein Wertzuwachs. Normalerweise wird der Wertzuwachs zwischen den Beteiligten aufgeteilt, sodaß auch die das Baurecht schaffende Kommune davon profitiert. Nicht so am Gleisdreieck. Der Wertzuwachs wird alleine von der VIVICO als Grundstückseigentümer kassiert und das Land Berlin bezahlt.

Bei einer zweite Fläche am Gleisdreieck, ist dieses Mißverhältnis noch größer. Auf dem Potsdamer Güterbahnhof wurde im städtebaulichen Vertrag die Baufläche „Flottwellpromenade“ geschaffen. Auch für diesen Bereich sieht der FNP Grün vor. Außerdem hatte das Land Berlin mit der Bahn 1994 einen Vorvertrag abgeschlos-

sen, der genau an dieser Stelle ökologische Ausgleichfläche vorsah und der den Preis von 80 DM/m², bzw. 40,90 •/m² festgeschrieben hatte. Abweichend von diesem Vorvertrag (bekannt unter dem Namen Notenwechsel) hat das Land Berlin der VIVICO hier nun eine 2,5 ha große Baufläche zugestanden. Der Wert dieser Baufläche in unmittelbarer Nähe des Potsdamer Platzes wird auf ca. 550 •/m² geschätzt. Gegenüber den Festlegungen des Notenwechsels ergibt sich ein Wertzuwachs von fast 13 Mio. Euro, von dem allein die VIVICO profitiert. Die einzige Gegenleistung, die das Land Berlin für die Schaffung des Wertzuwachses bekommen hat, war die Bereitschaft der VIVICO, überhaupt einen Vertrag abzuschließen, nachdem sie fast 10 Jahre lang die Entwicklung des Gleisdreiecks blockiert hatte.

Daß es auch anders geht, zeigt ein Grundstückstausch zwischen der VIVICO und dem Land Berlin im südlichen Bereich des Gleisdreiecks. Ein kleiner Streifen im so genannten Yorckdreieck, der dem Land Berlin gehörte, wurde gegen 4,1 Hektar im südlichen Bereich des Potsdamer Güterbahnhofs getauscht. Ein Quadratmeter Bauland gegen 20 m² Freifläche!

Hätte das Land Berlin sich auch an anderer Stelle an diese Marschroute gehalten, hätte allein mit der Ausweisung des Bau-felds „Möckernkiez“ (Yorckstr-/ Ecke Möckernstraße) der gesamte städtebauliche Vertrag kostenneutral für das Land Berlin gestaltet werden können ohne die Ausweisung weiterer, ökologisch und städtebaulich fragwürdiger Bauflächen.

*Matthias Bauer und Norbert Rheinländer
Aufsichtsrat und Vorstand der
Parkgenossenschaft Gleisdreieck i.G.*

Reflectures – sieben Abende darüber, die Welt zu verändern
28.2. – 11.4.07 – immer mittwochs um 19:30 in der Friedel 54
Projektraum in der Friedelstr. 54, Berlin Neukölln, U Hermannplatz

Warum macht der Job mich fertig, wenn es das Jobcenter doch auch tut? Wie hängen Billiglohn und Billigpreis zusammen? Was genau in meinem Computer verursacht Konflikte in Afrika? Muss ich so aussehen wie die Frau in der Werbung? Was haben Essensgutscheine für Flüchtlinge und meine Lieblings-CD gemeinsam? War Dein Opa auch (k)ein Nazi? Ist eigentlich alles in Ordnung so, wie es ist?

Wir haben nicht vor, auf alle diese Fragen Antworten zu geben, wir würden sogar gerne noch mehr Fragen stellen, aber nicht alle auf einmal. Wir, das sind reflect! e.V. und andere Gruppen, die zu Arbeit und Ausbeutung, Sexismus, Erinnerung und rechtem Denken, Diskriminierung und dem "Rütli-Phänomen" arbeiten. Von Februar bis April in der Friedel 54 sowie im Juni & Juli 2007 in der K9 werden wir wöchentlich und abends auf ein paar dieser Fragen genauer eingehen – mit allen, die mehr darüber wissen und reden wollen.

Die Abende bewegen sich irgendwo zwischen Diskussionsrunde, Vortrag und Workshop. Die Frage, die an jedem Abend im Mittelpunkt stehen soll: Was können wir den Dingen, die uns stressen und bedrücken, entgegen setzen? Wie können wir uns gegen Zumutungen wehren, wie ist Widerstand möglich?

Mi 07.03.07
»Muddling through« oder:
Warum jede Lohnarbeit prekär ist

Wir unterhalten uns über die Widersprüche, die wir tagtäglich erleben, wenn wir lohnarbeiten gehen müssen oder wenn wir als Hartz-IV-EmpfängerIn zur "Reserve-

armee" des Kapitals gehören. Wie können angeblich ganz alte Theorien und dicke fette Bücher uns helfen, die ganze ökonomische Scheisse wenigstens ein bisschen zu verstehen? Und wie kommt man damit voran, um die versteinerten Verhältnisse zum Tanzen zu bringen?

Mit: reflect! und Wildcat (angefragt)

Mi 14.03.07
Finde den Fehler!
Sexismus und Normalität

Haben wir ein Geschlecht, so wie z.B. Knochen oder eine Lunge? Wo ist es in unserem Alltag wichtig, welches Geschlecht wir haben? Wo wird Geschlecht wichtig gemacht, was ist diskriminierend, und wie steht es um die Gleichberechtigungsgeschichte, jetzt, wo Frauen und Männer gleichermaßen erwerbstätig oder erwerbslos sind?

Mit: reflect!

Mi 21.03.07
Wer nicht passt wird passiv gemacht?
Hauptschule - Mittel der Disziplinierung

Nicht nur Worte, sondern auch Beats und Lyrics drehen sich an diesem Abend um das Problem Hauptschule: Obwohl die gesellschaftlichen Funktionen von Schule vielfältig sind, wird beim Thema Haupt-

weiter Seite 8

reflect!
assoziati on | für politische bildung
und gesellschaftsforschung

Fortsetzung: Reflectures

schule meist nur Disziplinierung der Schüler gefordert. Dass es dabei immer weniger gelingt, den Hauptschülerinnen und -schülern Zukunftsperspektiven zu bieten, ist offenkundig. Doch nicht nur um Hauptschule soll es an diesem Abend gehen, sondern auch um die "Bildungsgewinner". Werden sie nicht durch das Gerede über die Hauptschulen ebenso diszipliniert?

Mit: Kritische LehrerInnen

**Mi 28.3.07
Nur der andere Opa war der Nazi?
Erinnerung
und Vergangenheitsbewältigung**

Das Wissen um Schuld und Vernichtung scheint nicht im kommunikativen Gedächtnis der meisten Deutschen angekommen. Kaum jemand kennt die Verstrickungen der eigenen Vorfahren in den NS oder will sie kennen. Nicht nur über diesen Widerspruch wollen wir diskutieren, sondern auch darüber, wie wir uns einen kritischeren und produktiveren Umgang mit Vergangenheit vorstellen. Denn vieles, was heute

zum Selbstverständnis und positivem Image der erinnerungswilligen Berliner Republik gehört, wurde einst wegen anderer Gründe eingefordert. Der AK "Angreifbare Traditionspflege" "begleitet" seit 5 Jahren das Treffen der Gebirgsjäger in Mittemwald.

Mit: *reflect! & Arbeitskreis »Angreifbare Traditionspflege«*

Infos unter: <http://www.reflect-online.org> und <http://initiative.stoppt-die-vorratsdatenspeicherung.de>

Eine Veranstaltungsreihe von reflect! – assoziation für politische bildung und gesellschaftsforschung

Weitere Infos unter <http://www.reflect-online.org/> und info@reflect-online.org

Die Veranstaltungsreihe wird unterstützt von Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt & Aktion Mensch

Initiative gegen das Chipkartensystem
Kontakt:

konsumfuerfreiesfluten@yahoo.com

web: <http://www.chipkartenini.squat.net/>

Initiative gegen Rechts Friedrichshain

Das letzte Treffen fand am 02.02.07 statt und die Ini stieg wieder in die praktische Arbeit, sprich die Umsetzung der Jahresplanung 2007 ein. Wir wollen z. B. mit dem Projekt "Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und Vernetzung zu rechtsextremen Übergriffen" im Bezirk das Thema der rechten Übergriffe wieder auf die Tagesordnung setzen und auch die Wohnbevölkerung mit unseren Anliegen erreichen. Außerdem wollen wir uns bemühen Strukturen zu schaffen, die es uns ermöglichen spontan auf aktuelle Ereignisse zu reagieren und eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Dazu wollen im Straßenbild erkennbar sein und als kontinuierlicher Ansprechpartner zum Thema rechte Übergriffe wahrgenommen werden (durch Flugzettel, Ausbau der Website, Infoveranstaltungen, Aufkleber, Postkarten und konkrete Handlungsanweisungen was im Falle eines Übergriffs zu tun ist). Dazu gehört natürlich auch die Vernetzung und der Austausch mit anderen Bezirken, wo es ähnliche Initiativen gibt.

Außerdem sind wir weiterhin in der bezirklichen Steuerungsrunde vertreten, bei der

weiter Seite 8

Fortsetzung: Initiative gegen Rechts Friedrichshain

verschiedene Institutionen aus dem Bezirk vertreten sind. Konkret wollen wir Räumlichkeiten vom Bezirk, um kostenloses Selbstverteidigungstraining anzubieten. Weiterhin soll auch wieder eine Beratungsstelle für Opfer und deren Angehörige im Bezirk eingerichtet werden, die es, betrieben von Reach Out, seit dem C&C ihre Räume in der Boxi verloren hat, leider nicht mehr gibt. Natürlich gibt es noch viele andere Projekte, z. B. Aktion Gewerbetreibende, Veranstaltung zu Alltagsrassismus/Familienprojekt, Schule, Ausstellungen und Beteiligungen an Festen.

Wir suchen UnterstützerInnen, die sich an der inhaltlichen Arbeit und / oder an Aktionen beteiligen. Wer keinen Bock auf rechte Strukturen hat, ist aufgefordert, Kontakt zu uns aufzunehmen. Gegenaktivitäten in allen Facetten gibt's reichlich. Das Arbeitstreffen, auf dem alles zusammenläuft findet jeden 1. Dienstag / Monat um 19 Uhr im Mieterladen statt. Ihr müßt nicht daran teilnehmen, aber es ist eine Möglichkeit Kontakt zur Initiative aufzunehmen und über den aktuellen Stand Infos zu erhalten. Sollte Interesse bestehen, bitte pünktlich sein.

Der rote Faden 2006

Seit Anfang 2006 führt Friedrichshain die traurige Statistik rechter Übergriffe in Berlin an. Sehen Sie nicht weg. Helfen Sie den Opfern, informieren Sie die Polizei / holen Sie Hilfe. Teilen Sie Ihre Beobachtungen einschlägigen Stellen mit oder kommen Sie zu uns. Wir leiten es weiter. Sie könnten das nächste Opfer sein!

Übergriffe in Friedrichshain im März 2006

04.03.06: In den Morgenstunden werden an der Tram-Haltestelle Landsberger Allee Ecke Danziger Str. zwei alternative Jugendliche von einer Gruppe Jungneonazis ins Gesicht geschlagen und mit rechten Parolen beschimpft. Ebenfalls am Morgen werden zwei Jugendliche am S-Bhf. Frankfurter Allee von etwa 15 rechten Jugendlichen angegriffen. Die gleiche Gruppe schlug schon eine Frau am gleichen Ort kurze Zeit vorher mit einem Fahrradschloss mehrfach auf den Kopf. Ebenfalls wurden zwei Jugendliche in der Schreinerstr. Opfer dieser größeren Gruppe, die scheinbar ohne ersichtlichen Grund vorging.

17.03.06: Eine Gruppe Jugendlicher wird von vier Neonazis in der Neuen Bahnhofstraße mit Pfefferspray angegriffen und durch Schläge verletzt. Offensichtlich steht dieser Angriff im Zusammenhang mit der Antifa-Demo um 19 Uhr am Boxhagener Platz. Zwei Gruppen Neonazis patroulieren auf den Bahnhöfen zwischen Frankfurter Allee und Schöneweide. Die eine Gruppe bestehend aus sechs jugendlichen Neonazis provoziert größere Gruppen nicht-rechter Jugendlicher während die zweite Gruppe bestehend aus älteren Hooligans sich im Hintergrund hält.

23.03.06: An der Samariterstr. wird nachmittags ein Punk von einem Neonazi beschimpft, bespuckt und mehrfach auf die Fahrbahn gestoßen. Ein Jugendlicher wird in der Nacht am Frankfurter Tor von Neonazis zusammengeschlagen.

31.03.06: Landsberger Allee Ecke Petersburger Str. greift eine Gruppe von acht Neonazis mit Ketten und Flaschen zwei MigrantInnen an und verletzt beide z. T. erheblich.

Ein Beitrag von



Bücherdienst für Senioren

Schon immer gehörte es zu meinen besonderen Vorlieben in die Welt der Bücher einzutauchen. Diese Neigung hat sich auch mit zunehmendem Alter nicht verändert nur der Gang in die Bibliothek ist mühsamer geworden. Die Kinder wohnen nicht um die Ecke und die beste Freundin teilt nicht die literarischen Vorlieben.

So war ich angenehm überrascht als mir ein Flyer der agens e.V. in die Hände fiel. Bücherdienst für Senioren war er betitelt. interessiert las ich, was dieser Bücherdienst alles beinhaltet.

Wir kommen zu Ihnen ins Haus stand da und während eines gemütlichen Plausches stellen wir eine Literaturliste nach ihren ganz persönlichen Neigungen zusammen. Die Bücher Ihrer Wahl bringen wir persönlich bei Ihnen vorbei und holen sie kurz vor Ablauffrist auch wieder ab, um sie in die Bibliothek zurückzubringen.

Bestimmt gibt es schon viele, die diesen Dienst beanspruchen wollen, dachte ich, als ich zum Telefonhörer griff. ich war angenehm überrascht, wie schnell mir ein Termin zugesichert werden konnte.

Eine freundliche Dame mittleren Alters kam bei mir vorbei und wir hatten ein anregen-

des Gespräch. Wir gehen in Seniorenwohnheime und Privathaushalte erzählte sie, damit auch die Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuß sind auf ihre ganz persönliche geistige Anregung nicht verzichten müssen.

Für uns ist es immer wieder interessant welche Bücher wie aufstöbern sollen und was ein jeder, der mit uns in Kontakt tritt an Literatur bevorzugt. In unserem Projekt gibt es einen Drucker, eine Literaturwissenschaftlerin und ich war früher in einer Buchhandlung tätig. Über unseren Bücherdienst haben wir alle jetzt eine sinnvolle Beschäftigung, die vom Job-Center gefördert wird.

Hoffentlich findet dieses Projekt soviel Zuspruch, das es mir erhalten bleibt, dachte ich im Stillen, denn ich freute mich schon auf ein Wiedersehen mit der freundlichen intelligenten Dame. Auch Hörbücher, Video- und Audiokassetten können Sie sich bei Bedarf kostenfrei vorbeibringen lassen, liess Sie mich noch wissen.

Liebe ältere Mitbürger, greifen Sie so wie ich beherzt zum Telefonhörer, wenn Sie diesen Dienst auch beanspruchen möchten und wählen sie die Nummer 29048547, dann sind sie verbunden mit dem Projektzentrum Friedrichshain in der Rochowstr.1a und kommen so wie ich in den Genuß eines ganz persönlichen Ansprechpartners bezüglich ihrer literarischen Vorlieben.

Spruch des Monats

Jeder Schwertstreich entehrt und verwundet irgendwie die ganze Menschheit. Jeder Spatenstich bereichert sie.

Gerhard Hauptmann

Die Geschichte von Herrn Müller



Das hier, das ist der Herr Müller. Der Herr Müller kommt aus Aretsried, das liegt in Bayern, also ganz im Süden. Der Herr Müller ist ein Unternehmer. Und das, was in den

Fabriken von Herrn Müller hergestellt wird, habt ihr sicher alle schon mal gesehen, wenn ihr im Supermarkt wart. Der Herr Müller stellt nämlich lauter Sachen her, die aus Milch gemacht werden. Na ja, eigentlich stellen die Kühe die Milch her, aber der Herr Müller verpackt sie schön und sorgt dafür, dass sie in den Supermarkt kommen, wo ihr sie dann kaufen könnt. Die Sachen, die der Herr Müller herstellt sind so gut, dass sogar der Herr Bohlen dafür Werbung gemacht hat.

Weil der Herr Müller ein Unternehmer ist, hat er sich gedacht, er unternimmt mal was und baut eine neue Fabrik. Und zwar baut er sie in Sachsen, das ist ganz im Osten. Eigentlich braucht niemand eine neue Milchfabrik, weil es schon viel zu viele davon gibt - und diese viel zu viele Milchprodukte produzieren - aber der Herr Müller hat sie trotzdem gebaut. Und weil die Leute in Sachsen ganz arm sind und keine Arbeitsplätze haben, unterstützt der Staat den Bau neuer Fabriken mit Geld. Arbeitsplätze hat man nämlich im Gegensatz zu Milchprodukten nie genug. Also hat der Herr Müller einen Antrag ausgefüllt, ihn zur Post gebracht und abgeschickt. Ein paar Tage später haben ihm dann das Land Sachsen und die Herren von der Europäischen Union in Brüssel einen Scheck über 70 Millio-

nen Euro geschickt. 70 Millionen, das ist eine Zahl mit sieben Nullen - also ganz viel Geld. Viel mehr, als in euer Sparschwein passt. Der Herr Müller hat also seine neue Fabrik gebaut und 158 Leute eingestellt. Hurra, Herr Müller!

Nachdem die neue Fabrik von Herrn Müller nun ganz viele Milchprodukte hergestellt hat, hat er gemerkt, dass er sie gar nicht verkaufen kann, denn es gibt ja viel zu viele Fabriken und Milchprodukte. Na ja, eigentlich hat er das schon vorher gewusst, auch die Herren vom Land Sachsen und der Europäischen Union haben das gewusst - es ist nämlich kein Geheimnis. Das Geld haben sie ihm trotzdem gegeben. Ist ja nicht ihr Geld, sondern eures. Klingt komisch, ist aber so.

Also was hat Herr Müller gemacht?

In Niedersachsen, das ist ziemlich weit im Norden, hat der Herr Müller auch eine Fabrik. Die steht da schon seit 85 Jahren und irgendwann hatte der Herr Müller sie gekauft. Weil er jetzt die schöne neue Fabrik in Sachsen hatte, hat der Herr Müller die alte Fabrik in Niedersachsen nicht mehr gebraucht, er hat sie geschlossen und 175 Menschen haben ihre Arbeit verloren. Wenn ihr in der Schule gut aufgepasst habt, dann habt ihr sicher schon gemerkt, dass der Herr Müller 17 Arbeitsplätze weniger geschaffen hat, als er abgebaut hat. Dafür hat er 70 Millionen Euro bekommen.

Wenn ihr jetzt die 70 Millionen durch 17 teilt, dafür könnt ihr ruhig einen Taschenrechner nehmen, dann wisst ihr, dass der Herr Müller für jeden vernichteten Arbeitsplatz über 4 Millionen Euro bekommen hat. Da lacht er, der Herr Müller - natürlich nur, wenn niemand hinsieht. Ansonsten

weiter Seite 11

Fortsetzung: Die Geschichte von Herrn Müller

guckt er ganz traurig und erzählt jedem, wie schlecht es ihm geht. Aber der Herr Müller sitzt nicht nur rum, sondern er sorgt auch dafür, dass es ihm besser geht. Er ist nämlich sparsam, der Herr Müller . . . Sicher kennt ihr die Becher, in denen früher die Milch von Herrn Müller verkauft wurde. Die schmeckt gut und es passten 500 ml rein, das ist ein halber Liter. Seit einiger Zeit verkauft der Herr Müller seine Milch aber in lustigen Flaschen, nicht mehr in Bechern. Die sind praktisch, weil man sie wieder verschließen kann und sehen hübsch aus. Allerdings sind nur noch 400 ml drin, sie kosten aber dasselbe. Da spart er was, der Herr Müller - und sparen ist eine Tugend, das wissen wir alle.

Wenn ihr jetzt fragt, warum solche Leute wie der Herr Müller nicht einfach an den nächsten Baum gehängt werden, dann muss ich euch sagen, dass man so etwas einfach nicht tut. Wenn ihr aber das näch-

ste Mal im Supermarkt seid, dann lasst doch einfach die Sachen vom Herrn Müller im Regal stehen und kauft die Sachen, die daneben stehen. Die schmecken genauso gut, sind meistens billiger und werden vielleicht von einem Unternehmer hergestellt, für den der Begriff "soziale Verantwortung" noch eine Bedeutung hat. Und an alle an denen DAS noch vorbeigegangen ist: der gute Herr Müller unterstützt seit Jahren die NPD durch Parteispenden - die ist nämlich sein guter Freund. Ein noch viel wichtiger Grund die Sachen im Regal stehen zu lassen! Ach übrigens, da fällt mir ja ein, der Herr Müller will auch Erbschaftsteuer sparen und hat daher beschlossen, seinen Wohnsitz nach Österreich zu verlegen. Eines sollte uns einigen: Nichts mehr von Müller-Milch auf den Tisch!



Veranstaltungsreihe vom 08.01.07 - 26.03.07 von SONED e.V.

"Wie lebendig sind Nord-Süd-Beziehungen in unserer Nachbarschaft?"

Nachbarschaftstreff Kreuzzigerstr.19, Mo 20 h Vokü / 21 h Veranstaltung

Soned eV spricht Menschen an, mit dem Ziel, Berührungspunkte vor dem Thema Entwicklungszusammenarbeit zu nehmen und mit dem Vorurteil aufzuräumen, das Thema sei überflüssig, zu weit weg, reine Expertensache. Wir wollen durch anschauliche Aufbereitung einen leichteren Zugang zu komplexen Themen geben.

05.03.: "Projekte im Süden aktiv unterstützen" mit Annette Berger und Monika Frank - auf Augenhöhe mit den Menschen in Kontakt treten.

12.03.: "Schulpartnerschaft zwischen Berlin und Afrika" - mehrere Schulen in Berlin betreuen Partnerschaften. Welche Erfahrungen sind übertragbar und wie können

an Schulen in unserem Bezirk solche Partnerschaften aufgebaut werden?

19.03.: "Solidarische Entwicklungszusammenarbeit konkret und erfassbar" mit Dr. Ramesh Chennamaneni (Vorsitzender GSE e.V.) - in der Nachbarschaft arbeitet die GSE an mehreren Partnerschaftsprojekten in Ghana, Indien, Bolivien und Brasilien und betreibt den Eine-Welt-Laden "La Tienda" am Boxi.

26.03.: Podiumsdiskussion mit Vertretern von Berliner NGOs, der Bezirksverwaltung und afrikanischen Bürgern Berlins "Nord-Süd-Partnerschaften - Chancen für nachhaltigen Wandel oder Feigenblatt für den "business as usual"?"

Vernissage Nr. 62

„Berliner Tatorte

Dokumente

rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt“



Die Ausstellung von

Beratung für Opfer, rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, zeigt auf schwarz/weiß Fotos und knapp gehaltenen Texten Berliner Tatorte, an denen Angriffe rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt stattgefunden haben. Weder beschönigt sie, noch putscht sie auf. Klar und sachlich wird informiert und trotzdem, oder gerade deshalb, erkennt der/die Betrachter/in und Leser/in das menschliche Leid, daß sich hinter jedem einzelnen Bild/ Angriff verbirgt und man kann/ muß sich fragen:

Warum läßt die Berliner Politik und lassen Menschen so etwas zu?!



30. April 2005

Berlin-Friedrichshain

Eine junge Frau wird an der Ecke Kreuziger Straße/ Boxhagener Straße von ca. 20 Neonazis angegriffen und ins Gesicht geschlagen. Die Polizei nimmt die Personalien der Neonazis auf, was diese aber nicht daran hindert weiter durch Friedrichshain zu ziehen und nur kurze Zeit später in der Grünbergerstraße "Deutschland den Deutschen – Bullen raus" zu rufen.

Antifa Friedrichshain

Foto: Jörg Möller

02.03.2007 / 19:00 Uhr